

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1928

204 (1.9.1928)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage.

Bezugs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Aus-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.80
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 1/2 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.

Verantwortlich-Aufsicht Nr. 465
Postfach-Konto
Karlstraße Nr. 6003

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Gegr. 1836
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentliche Beilagen: Drei Illustrierte • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 33 mm breite
Millimeter-Zeile 6 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 20 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifierter
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsbahn oder bei gerichtlicher
Vetreibung erlischt.
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.

Bank-Konto:
Bereitsbank Sinsheim
e. G. m. b. H.

Nr. 204.

Samstag, den 1. September 1928.

89. Jahrgang

Der Januskopf des Kelloggpafts.

Was General Seekt sagt.

Berlin, 31. Aug. Generaloberst von Seekt äußert sich über die Frage wie der Kelloggpaft auf die Abrüstung wirken werde, in dem demnächst erscheinenden Heft der Zeitschrift „Nord und Süd.“ Den Kelloggpaft bezeichnet Seekt als das zweite große Ereignis dieses Jahres auf dem Gebiete der Friedensbestrebungen.

Das erste Ereignis sind für ihn die Abrüstungsvorschläge der Russen, an deren Ernsthaftigkeit er im Gegensatz zu vielen anderen Beurteilern glaubt. In dem Kelloggpaft werde auf den Krieg als Mittel der nationalen Politik verzichtet, aber das Recht der Selbstverteidigung in der gegebenen Auslegung ausdrücklich anerkannt. Der Vertrag werfe die Frage des „Angriffskrieges“ erneut auf, wenn auch seine ausdrückliche Erwähnung im Vertragstext unterlassen ist. Darüber, ob ein Krieg ein Angriffskrieg oder ein Verteidigungskrieg ist, entscheiden nicht völkerrechtliche Untersuchungen vor, während oder nach dem Kriege, sondern der Ausgang.

Frankreichs von Amerika angenommener Vorbehalt zum Ver-
trage stelle ausdrücklich fest, daß jedes Volk allein zu ent-
scheiden habe, ob die Umstände es nötigen, zu seiner eigenen Ver-
teidigung zum Kriege zu schreiten. Nehme man noch hinzu, daß
der Vertrag die sich aus der Völkerbundsatzung und den be-
stehenden Sicherungs- und Bündnisverträgen ergebenden Rechte
und Pflichten unberührt lasse, so sei scheinbar für den Augenblick
und für den Stand der Dinge in Europa nichts geändert.

Das Gewicht der in dem Vertrage eingegangenen moralischen

Bindung brauche nicht verkannt zu werden, wenn man sich
frage, ob in der Zukunft sich diese Moral als stärker erweisen
werde, als das nationale Interesse, möge man es als Selbst-
verteidigung bezeichnen, oder internat. Verpflichtung als Kriegs-
grund vorschreiben. Auf die Beantwortung dieser Frage komme es
aber an, wenn der Vertrag praktische Folgen für die Entwaff-
nung haben solle.

Zum Schluß sagt Generaloberst von Seekt über die Entwaff-
nungsfrage: Bezeichnenderweise werden von zwei Gegenpolen,
Rußland und England, Stimmen laut, welche die Ergänzung
des Vertrages auf diesem Gebiete fordern, freilich aus sehr ver-
schiedenen Beweggründen. Tatsächlich müßte der Vertrag, wenn
man ihm eine Wirkung als friedenssichernd zuschreiben will,
einen starken Anstoß zur Herabsetzung der Rüstungen geben, sonst
könnte es den Anschein gewinnen, als ob Amerika das als Ur-
heber und auch sonst wohl der stärkste Garant des Vertrages ist,
ein Schiedsrichteramt in europäischen Fragen erreicht hätte, und
als ob künftig nur noch Kriege geführt werden dürften, die
Amerika billige.

Der Kelloggpaft lege einerseits die Verpflichtung zum Ver-
zicht auf den Krieg, andererseits die Verpflichtung zum Krieg-
führung vertragsmäßig fest. Die Aufgabe sei es, den Umfang der
Rüstungen festzustellen, die beiden Verpflichtungen entspreche.
Da an eine durchgreifende, die Kriegführung unmöglich machende
Entwaffnung nicht zu denken sei, müsse man sich über die Be-
waffnung einigen. Das Naturrecht zur Selbstverteidigung beizie
jeder Staat, auch Deutschland.

stungskommission wünschenswert erscheine. Von gewisser
Seite wird gegenwärtig großer Wert auf einen baldigen
Zusammentritt der Abrüstungskommission gelegt, da man
hofft, auf der nächsten Tagung eine Einigung auf der
Grundlage des englisch-französischen Flottenabkommens
herbeizuführen und damit eine Anerkennung des Abkommens
durch die anderen Mächte erreichen zu können. Auf franzö-
sischer Seite denkt man an eine Einberufung der Abrüs-
tungskommission zum Dezember. Auf englischer Seite will
man dagegen offensichtlich die Einberufung der Abrüstungs-
kommission von den Antworten der italienischen und der
amerikanischen Regierung auf das ihnen übermittelte Flot-
tenabkommen abhängig machen. Sollte das Abkommen in
Washington oder Rom Ablehnung erfahren, so sieht man
auf englischer Seite eine fruchtbare Weiterführung der Ab-
rüstungsverhandlungen als wenig aussichtsreich an. In
den Kreisen der Völkerbundsabgeordneten erwartet man
jedoch, daß die grundsätzliche Frage der Weiterführung der
Abrüstungsarbeiten in der dritten Kommission und sodann
in der Vollversammlung eingehend besprochen werden wird
und daß hierbei auch die Entscheidung über die Einberufung
und das Arbeitsprogramm der vorbereitenden Abrüstungs-
kommission fällt. Die dritte Kommission wird sich weiter
mit der Frage der Weiterführung der Arbeiten der Kom-
mission zur Ausarbeitung eines Abkommens über die Kon-
trolle der Waffenherstellung befassen.

Ein richtiger Diplomat.

Lord Cushendun über Völkerbund und Kelloggpaft.

Genf, 30. Aug. Der Führer der englischen Delegation, Lord
Cushendun, hat heute englischen Journalisten Erklärungen ab-
gegeben, von denen einige außerhalb Englands interessieren dürf-
ten. Lord Cushendun führte u. a. aus, daß sich zu Recht und zum
Vorteil des Völkerbundes der Brauch herausgebildet habe, daß
die Außenminister der beiden Länder persönlich zu den Tag-
ungen des Völkerbundes nach Genf kommen. So sehr er die
Abwesenheit Chamberlains bedauern könne er sage, daß für
England auch dieses Mal dieser Brauch innegehalten worden
sei, denn er selbst habe vom König von England genau die glei-
chen Befugnisse erhalten, die Chamberlain sonst in Genf besitzt
und er befinde sich also als Außenminister Großbritanniens
in Genf.

Zum Kelloggpaft erklärte Cushendun, daß dieser feierliche

In wenigen Worten

Der Völkerbundsrat beschäftigte sich am Freitag in einer
Geheim Sitzung mit der Antwort auf den Antrag Cobaricas
bezüglich der Auslegung der Monroe doktrin.

Die Entscheidung des Völkerbundsrates über den unga-
rischen Antrag, den rumänisch-ungarischen Opatantenstreit
auf die Tagesordnung der gegenwärtigen Tagung zu setzen,
wird Samstag erfolgen.

Die Rantingregierung hat wegen der Hausfuchung im
Außenministerium in Schanghai ein Protestnote an das
bortige Konsulatskorps gerichtet.

Das Hochwasser in den Alpenländern ist Freitag früh et-
was zurückgegangen.

Im Kailashgebirge kamen mehrere Touristen in ein Un-
wetter. Drei Personen wurden getötet, eine vierte schwer
verletzt.

Die Vernehmung von Stinnes wurde am Freitag fort-
gesetzt. Ein Haftentlassungsantrag der Verteidigung liegt
noch nicht vor.

Ueber den Stand der deutsch-litauischen Handelsver-
tragsverhandlungen wird bekannt, daß gewisse Punkte in
Genf infolge der Anwesenheit Woldemaras mit diesen
noch einmal durchgesprochen werden sollen.

In der Nähe von Silkeu ist ein ganzes Dorf infolge
Blitzschlagens eingeebnet worden. Drei Personen fanden
den Tod in den Flammen.

Die albanische Nationalversammlung behandelte in ihrer
dritten Sitzung die Frage der Abänderung der Verfassung.
Die Kundgebungen für die Ausrufung Ahmed Zogus zum
König dauern fort.

Der Präsident der vorbereitenden Abrüstungskommis-
sion soll an die Regierungen der Großmächte ein Schreiben
gerichtet haben in dem darauf hingewiesen wird, daß nun-
mehr nach der Unterzeichnung des Kelloggpaftes die Ein-
berufung der vorbereitenden Abrüstungskommission wün-
schenswert erscheine.

In einer amtlichen japanischen Erklärung wird festge-
stellt, daß die Aufforderung zur Unterzeichnung des Kel-
loggpaftes an die Rantingregierung einer de jure-Aner-
kennung der Rantingregierung durch Amerika gleichkomme.

Die Opiumkonvention wird am 25. September in Kraft
treten.

In der Schwäbischen Alb wurde am Donnerstagabend
ein Erdstöß verspürt.

In Berlin wurde am Freitag die 5. große deutsche Fun-
tausstellung eröffnet.

Die Schiedssprüche im Rheinischen Braunkohlenrevier
sind für verbindlich erklärt worden.

Die Proklamation des albanischen Königs

durch die verfassunggebende Versammlung.

Tirana, 1. September. Die Kommission der verfassung-
gebenden Versammlung wird am Samstag ihre Entschlie-
ßungen vornehmen, die am selben Tage gebilligt werden
sollen. Darauf wird Ahmed Zogus zum König proklamiert
und der Versammlung der Eid leisten.

Tirana, 1. September. In der dritten Sitzung der Natio-
nalversammlung wurde, wie das albanische Pressebüro mit-
teilt, die Frage der Verfassungsänderung beraten. Mehrere
Redner betonten die Notwendigkeit dieser Aenderung und
erklärten, daß sie Wortführer des Volkswillens seien, wenn
sie die Monarchie proklamierten und Skanderbeg, den Retter

der Nation, auf den Thron erheben. Die neuen wurden mit
Begeisterung aufgenommen. Es wurde ein Ausschuß für die
Verfassungsänderung eingesetzt, der am Samstag Bericht er-
statten soll.

Nach einer weiteren Meldung des albanischen Pressebüros
wiederholten sich auch am Donnerstag die Kundgebungen für
Ahmed Zogus in den Straßen Tiranas. Die Menge zog vor
das Palais des Präsidenten sowie vor alle übrigen öffent-
lichen Gebäude und verlangte die Ausrufung Ahmed Zogus
zum König. Eine Abordnung der albanischen Frauen und
der albanischen Jugend wurde vom Präsidenten empfangen.
Die ganze Stadt war illuminiert.

Die Genfer Ratstagung.

Genf, 1. Sept. Der Völkerbundsrat hielt am Freitag-
vormittag eine kurze öffentliche Sitzung ab, in der der ka-
nadische Ministerpräsident Mackenzie King Bericht über die
Inkraftsetzung des Opiumabkommens

erstattete, die am 25. September d. J. erfolgen soll. Das
Abkommen sieht die Schaffung eines ständigen Zentralaus-
schusses vor, in dem auch die Vereinten Staaten vertre-
ten sein sollen. In der Aussprache stellt Lord Cushendun
den Antrag, einen Untersuchungsausschuß nach dem fernem
Osten zu entsenden, der über das Ausmaß des unerlaubten
Opiumhandels Bericht erstatten soll. Die englische Regie-
rung stoße in den überseeischen Ländern auf außergewöhn-
liche Schwierigkeiten, im Kampf gegen den unerlaubten
Opiumhandel. Es sei ein Zeichen des großen Vertrauens,
das sie in den Völkerbund setze, wenn sie die Prüfung einer
so schwerwiegenden Frage dem Völkerbunde übertragen
wolle. Der Rat beschloß, den englischen Vorschlag der Voll-
versammlung zur Entscheidung zu übermitteln.

Im Anschluß daran fand eine kurze Geheim Sitzung des
Rates statt, in der lediglich zwei Ausschußberichte angenom-
men wurden. Der Rat trat dann in den Räumen des
Generalsekretärs zu einer streng geheimen Sitzung zusam-
men, an der die 15 Ratsmitglieder und der Generalsekretär
teilnahmen. In dieser Sitzung soll die Antwort auf
den Antrag Cobaricas bezüglich der

Auslegung der Monroe doktrin

erörtert werden. Es handelt sich hierbei um eine außer-
gewöhnlich schwierige Frage, da eine Stellungnahme des
Völkerbundes zur Monroe doktrin von der Regierung der
Vereinigten Staaten als eine Einmischung in die amerika-
nischen Angelegenheiten aufgefaßt werden könnte.

Die Geheim Sitzung dauerte bis gegen 13 Uhr. Zur Be-
ratung gelangte ausschließlich der Antwortentwurf auf die
Note Cobaricas. Nachmittags 4 Uhr ist der Rat von neuem
zu einer streng geheimen Sitzung zusammengesetzt. Er
wollte sich noch einmal mit dem Antrag der ungarischen Re-
gierung auf Vermittlung in dem ungarisch-rumänischen Op-
tantenstreit befassen. Von französischer Seite wird gegenwärtig
mit Unterstützung der Vertreter der Kleinen Entente
mit allen Mitteln auf eine Ablehnung des ungarischen An-
trages, den ungarisch-rumänischen Opatantenstreit, vor dem
Rat zur Verhandlung zu bringen, gedrängt. Die Verhand-
lungen des Rates hierüber, die streng vertraulich geführt
werden, stoßen lebensfalls auf Schwierigkeiten, da die Mei-
nungen innerhalb des Rates weitgehend geteilt sind.

Graf Apponyi, der ungarische Vertreter auf der Völ-
kerbundsversammlung, hat an den Generalsekretär des Völ-
kerbundes ein Schreiben gerichtet, in dem er im Namen der
ungarischen Regierung es ablehnt, auf die neue rumänische
Note in dem ungarisch-rumänischen Opatantenstreit schrift-
lich einzugehen. Er behält sich dagegen vor, mündlich —
wie es üblich ist — in der Sitzung des Rates die viel-

fachen Irrtümer an Falladen und an Beurteilung der
Lage, die in der Note der rumänischen Reiteruna enthalten
sind, dem Rat darzulegen.

Die Geheim Sitzung

ogauerte von 16-18.30 Uhr. Zur Verhandlung gelangte
lediglich die Abfassung der Antwort auf den Antrag Cobaricas
wegen der Auslegung der Monroe doktrin. Die Ver-
handlungen konnten im Hinblick auf die sowohl rechtlich,
als auch politisch außerordentlich schwierige Natur des Be-
ratungsgegenstandes nicht zum Abschluß gelangen, man
scheint jedoch die Absicht zu haben, in der Antwortnote auf
die bisherige Stellungnahme des Völkerbundes zu der
Monroe doktrin und insbesondere auf die Entstehungsges-
chichte des Artikels 21 des Völkerbundsstatutes auf der Ver-
sailer Friedenskonferenz hinzuweisen. Bekanntlich ist da-
mals die Monroe doktrin in dem Artikel 21, in dem sie nur
in so fern Zusammenhang erwähnt wird, lediglich auf den
besonderen Wunsch Wilsons aufgenommen worden. Sowohl
von englischer als auch von französischer Seite wurde dem
ursprünglich starker Widerstand entgegengesetzt. Am Sam-
stagvormittag wird der Rat im Anschluß an die öffentliche
Sitzung erneut in geheimer Sitzung zur Beratung über die
Antwortnote zusammentreten.

Staatssekretär Schubert empfing im Anschluß an die
Geheim Sitzung den litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras
und den litauischen Gesandten in Berlin, Sidzi-
kauskas. Es darf angenommen werden, daß es sich bei die-
ser Unterredung zunächst nur um eine allgemeine Aus-
sprache über die zahlreichen zwischen Deutschland und Li-
tauen schwebenden Fragen handelt. In der Unterredung
dürfte jedenfalls die Frage der deutsch-litauischen Handels-
vertragsverhandlungen, sowie die Memelkaugen, insbeson-
dere die letzten Vorkommnisse im Memelgebiet, und auch die
volnisch-litauischen Beziehungen erörtert werden.

Die Entscheidung des Völkerbundsrates über den unga- rischen Antrag erst heute.

Genf, 1. Sept. Der Völkerbundsrat hat beschlossen, den
Antrag der ungarischen Regierung im ungarisch-rumäni-
schen Opatantenstreit auf die Tagesordnung der gegenwärtigen
Tagung zu setzen und heute Samstag vormittag in ge-
heimer Sitzung unter Hinzuziehung des Grafen Apponyi
zu verhandeln.

Weiterführung der Abrüstungsverhandlungen?

Genf, 1. Sept. Wie von gutunterrichteter Seite mitge-
teilt wird, soll der Präsident der vorbereitenden Abrüs-
tungskommission, London, an die Regierungen der Groß-
mächte ein Schreiben gerichtet haben, in dem darauf hinge-
wiesen wird, daß nunmehr nach der Unterzeichnung des
Kelloggpaftes die Einberufung der vorbereitenden Abrüs-

Fakt gegen den Krieg seine Bedeutung als grundsätzliche Erklärung gegen den Krieg habe, daß aber der Völkerbund, dessen Rat mehrmals im Jahre zusammentrete, dasjenige Organ sei, das dauernd und beständig an der Aufrechterhaltung des Friedens arbeite. Eine Einwirkung des Kriegsschlichtungspaktes auf die Abrüstungsfrage dürfe man nicht zu rasch und nicht in starkem Maße erwarten, weil er von einer Reihe ganz anderer Faktoren abhängig sei.

Die Mitteilungen Lord Cushenduns über seine Rolle in Genf enthielten angeblich keine Spitze gegen andere Regierungen, die beim Völkerbunde nicht durch Außenminister vertreten sind, aber sie waren wohl zweifellos an die Adresse verschiedener anderer Regierungen gerichtet. Seine Mitteilungen über den Kellogg-Pakt und die Abrüstung können niemand in Erstaunen setzen, der Cushenduns Rolle in den Tagungen der Abrüstungskonferenz beobachtet hat.

„Daily Telegraph“ und der Anschlußgedanke

Aufregung um Marx. London, 1. September. Die Erklärung des ehemaligen Reichsfinanzlers Marx, daß Deutschland seinen Anspruch auf eine spätere Durchführung des Anschlusses Österreichs an Deutschland niemals aufgeben werde, hat, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ feststellt, in französischen und alliierten Kreisen große Aufregung hervorgerufen. Nach der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes habe diese Erklärung besonderes Interesse. Die Friedensverträge verbieten den deutsch-österreichischen Anschluß nicht unbedingt, sondern machten ihn nur von der Zustimmung des Völkerbundes abhängig. Wenn diese Zustimmung zwar nicht einmütig, aber durch Mehrheitsbeschluß erfolgen sollte, könnte von denjenigen Mitgliedern des Völkerbundes, die dem Anschluß zugestimmt hätten, nicht erwartet werden, eine Aufforderung auf Ergreifung von Sanktionen oder kriegerischen Maßnahmen durch den Völkerbund gegen Deutschland und Österreich zuzustimmen. Solche praktischen Maßnahmen aber könnten wieder nur durch einstimmigen Beschluß des Völkerbundes geschehen. Damit würde ein von den Gegnern des Anschlusses hervorgerufener Krieg nicht einen vom Völkerbund sanktionierten, sondern einen reinen Privatkrieg darstellen. Französische Juristen, so schließt der Korrespondent, beschäftigen sich bereits mit diesen Schwierigkeiten und seien offensichtlich alarmiert darüber.

Schwere Explosion in Frankreich.

Eine Dynamitfabrik fliegt in die Luft. — 8 Tote, 20 Verletzte. Paris, 31. Aug. Eine furchtbare Explosionskatastrophe ereignete sich heute in der Dynamitfabrik Ablon bei Honfleur an der unteren Seine. Die gesamten Fabrikanlagen, bestehend aus zwei großen Werkstätten und sieben Kasematten, flogen kurz vor der Mittagspause in die Luft. Durch die Gewalt der Explosion wurden sämtliche Fenster zertrümmert und die Häuser von Ablon zertrümmert. Die Bevölkerung der Ortschaft strömte sofort nach der Unglücksstelle, um die erste Hilfe zu leisten. Unter den Trümmern der Fabrik konnten bisher 8 Tote und 20 Verletzte geborgen werden. Die Gesamtzahl der Opfer steht noch nicht fest. Die Ursache der Katastrophe ist wahrscheinlich auf einen Unfall im Maschinenraum zurückzuführen. Die Fabrik gehört der Nobel Dynamitgesellschaft und beschäftigt etwa 50 Arbeiter.

Wenn ein Schwungrad zerbricht.

Ein ungewöhnlicher Betriebsunfall. Frankfurt a. M., 31. Aug. Wie aus Dillenburg berichtet wird, darf im dortigen Puddelmwerk das riesige Schwungrad einer Zentralkondensationsantriebsmaschine. Die sechs bis acht Zentner schweren Bruchstücke des Rades, das einen Durchmesser von drei Metern besaß, zerstörte das Dach des Maschinengebäudes und stürzten dann in einem Umkreis von 100 Meter um das Werk zu Boden, wobei sie tiefe, granatrichterartige Löcher, in denen ein Mann bequem Platz finden kann, verursachten. Eines der Sprengstücke flog über die Bahnhofsstraße und das Bahnhofsgebäude hinweg und stürzte auf eines der Gieße, wobei die Schwellen an der Einschlagstelle zertrümmert wurden. Durch einen glücklichen Zufall ist niemand getötet oder verwundet worden.

Sie wollen nicht Soldaten sein!

Reservistennutzen in Frankreich. — Behauptungen und Dementi. Paris, 31. Aug. Die kommunistische Humanität hatte gestern zu melden gewußt, daß es im Übungslager von Richard im Lotregebiet zu schweren Meutereien unter den Reservisten gekommen sei. Durch die üblichen Erfahrungen im vergangenen Jahre gewizigt, habe man es sich diesmal angelegen sein lassen, die Meutereien nicht zu bestrafen, man habe sie vielmehr in der Zahl von 150 Mann nach Hause geschickt unter dem Vorwand, daß ihr Gesundheitszustand nicht befriedigend sei. Der Kriegsminister Painleve hat gestern abend die Meldung des kommunistischen Blattes auf das energischste dementiert und sie als vollkommen erfunden bezeichnet, außerdem hat er mitgeteilt, daß gegen die Humanität Strafantrag gestellt worden sei. Diese ließ sich jedoch durch das Vorgehen des Ministers nicht im geringsten einschüchtern. Sie behauptet heute, daß es in Nîmes zu dem gleichen Zwischenfall gekommen sei und daß hier sogar 205 Mann der Hauptschreier unter den meuternden Reservisten nach Hause geschickt wurden.

Das Gespensterschiff ohne Besatzung.

Vorführung des fernlenkbaren Zielschiffes. Wilhelmshaven, 31. Aug. Das fernlenkbare Zielschiff „Jährlingen“, das gelegentlich der letzten Schießübungen der Reichsmarine in Anwesenheit des Reichspräsidenten zum erstenmal in Dienst genommen wurde, wurde am Mittwoch einer Reihe von Vertretern der Presse in Tätigkeit vorgeführt. Fast aller Einrichtungen beraubt, ohne Seitenfenster, kahl und leblos, führte das Schiff wie ein Gespensterschiff ein „Liegender Holländer“ die ihm funktelegraphisch hinübergegebenen Befehle aus, fuhr schnell oder langsam, änderte seinen Kurs nach jeder Richtung, mit jeder beliebigen Geschwindigkeit, ließ einen Scheinwerfer oder sonstige Laternen leuchten oder wieder ausgehen und verhielt sich sogar durch Nebelentwicklung den Augen der Beschauer zu entziehen. Bewirkt wird dieses durch einen Apparat, der mit einer Antenne verbunden ist. Daneben ist ein System von elektrischen Apparaten vorhanden, das sie für die gewünschte Bewegung in Frage kommende Maschine in Tätigkeit setzt. Auf dem Begleitfahrzeug „Boreas“, von dem aus die „Jährlingen“ gelenkt wird, befindet sich ein Sender mit einem Schallkasten für alle vorgegebenen Befehle. Die „Jährlingen“ ist ferner mit verschiedenen Sicherheitsvorrichtungen versehen worden, die bei Annäherung einer Besatzung nicht notwendig wären. So ist zur Verhütung von Delikten eine selbsttätig einsetzende Feuerlöschanlage im Kesselraum eingebracht. Bei Unregelmäßigkeiten in der Kesselpfeisung wird die ganze Anlage selbsttätig stillgelegt. Tritt ein solcher Fall ein, und das wurde ebenfalls in der Praxis vorgeführt, so gehen achteraus mehrere Raketen los, die dem Begleitfahrzeug den Eintritt einer Störung anzeigen.

Fünf Jahre deutscher Rundfunk.

Die Eröffnungsfeier der 5. Großen Deutschen Funk-Ausstellung in Berlin. Berlin, 1. September. In der neuen Autohalle am Kaiserbaum wurde gestern vormittag in Gegenwart zahlreicher hervorragender Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der deutschen Wirtschaft und der deutschen Funkindustrie, die 5. Große Deutsche Funkausstellung feierlich eröffnet. Nach musikalischen Darbietungen ergriff Reichspostminister Dr. Schädel das Wort, der auf die außerordentlich erfolgreiche Entwicklung hinwies, die der deutsche Rundfunk in den letzten fünf Jahren genommen habe. Im Namen der Stadt Berlin begrüßte Bürgermeister Scholz die Erschienenen und dankte der Reichspost, der Reichsrundfunkgesellschaft und der Berliner Funkrunde sowie der Geschäftsführung des Verbandes der Funkindustrie für ihre gemeinsame Arbeit mit dem Berliner Ausstellungs- und Messeamt und dem Fremdenverkehrsamt. Die neuesten Erfindungen auf dem Gebiete des Fernsehens, des Tonbildfilms, des Rundfunks und auch anderen Gebieten sollten die Ausstellung zu einem europäischen Festereignis gestalten und der Welt von dem Fortschritt der deutschen Wissenschaft und Technik Kunde geben. Darauf sprach der Geschäftsführer des Verbandes der Funkindustrie, Dr. Erwin Michel, über die Entwicklung der deutschen Funkindustrie, und wies darauf hin, daß die heute fräftig daherkommende, mehr als 25 000 Personen beschäftigende deutsche Funkindustrie die ihr gestellten Aufgaben gelöst habe und durch eine Rationalisierung der Produktion die Möglichkeit geschaffen habe, eine ständige Senkung der Verkaufspreise vorzunehmen. Nach weiteren musikalischen Darbietungen gelangte der Tri-Ergon-Tonbildfilm der Reichsrundfunkgesellschaft zur Vorführung.

Weitere Vernehmungen von Hugo Stinnes

Berlin, 1. September. Die Vernehmungen von Hugo Stinnes nahmen gestern in Noabitt ihren Fortgang. Die Vernehmungen erstreckten sich vor allem auf die Pariser und rumänischen Beziehungen, durch die Stinnes mit den ausländischen Kriegsanleihschreibern in die Affäre verwickelt worden ist. Bisher hat die Verteidigung noch keinen Antrag auf Haftentlassung gestellt. Die Verteidigung stellt sich

auf den Standpunkt, daß die Verhaftung von Stinnes nur erfolgt sei, weil man bereits andere Angeklagte in dieser Angelegenheit in Haft genommen habe und vor der Öffentlichkeit nicht den Eindruck habe erwecken wollen, als ob man gegen Stinnes schonend vorgehe. Wenn auch bisher ein Haftentlassungsantrag noch nicht gestellt worden ist, so haben doch die Verteidiger im Laufe des Vormittags bereits mit dem Untersuchungsrichter und dem Leiter des Sonderdezernats, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Berliner, Fühlung zu nehmen versucht, um in Erfahrung zu bringen, welche Vorwürfe im einzelnen gegen ihren Mandanten vorliegen.

Die Justizpressestelle teilt mit: In der Strafsache wegen des Anleihebetruges wird die Untersuchung mit tunklichter Beschleunigung fortgesetzt. Eine wesentliche Veränderung ist seit der gestrigen amtlichen Mitteilung noch nicht eingetreten. Mit Rücksicht auf den Stand der schwebenden Untersuchung können weitere Einzelheiten zurzeit nicht bekanntgegeben werden. Es verbietet sich daher auch zurzeit ein Eingehen auf die von der Verteidigung verbreitete Erklärung.

Auffeherregende Aussagen Stinnes.

Berlin, 31. Aug. Der verhaftete Hugo Stinnes jr. hat, einer hiesigen Korrespondenz zufolge, während seiner heutigen Vernehmung die auffeherregende Erklärung abgegeben, daß man vor einiger Zeit an ihn herangetreten sei und ihm mitgeteilt habe, der Reichskommissar für die Anmeldung von Anleihegeschäften wolle die Untersuchung gegen ihn abbrechen, wenn er den Vorschlag des Pariser Bankiers Calmauz annehme. Calmauz habe ihn durch Herrn von Waldow, der durch einen besonderen Kurier davon unterrichtet worden sei, sagen lassen, daß gegen Zahlung von 50 000 RM. an die Adresse Calmauz das Verfahren in Deutschland eingestellt werde. Calmauz wolle alle nötigen Schritte unternehmen und verbürge sich dafür, daß der Reichskommissar das Verfahren auch wirklich einstellen werde. Stinnes habe Herrn v. Waldow daraufhin erklärt, daß er diese Angelegenheit als eine reine Erpreßung betrachte und keineswegs auf diesen Vorschlag eingehe, um so mehr als er sich vollkommen schuldlos fühle. Der Untersuchungsrichter Dr. Brühl richtete daraufhin an den anwesenden Reichskommissar Heinsmann die Frage, ob er von diesen Aussagen des Pariser Bankiers gehört habe, was Direktor Heinsmann verneinte. Die Verteidigung von Stinnes wird dem Antrag stellen, daß diese Angelegenheit reiflos aufgelöst wird, um so mehr, als Herr v. Waldow, der Korrespondenz zufolge, bei einer nochmaligen Vernehmung bestätigte, daß die Aussage von Hugo Stinnes richtig sei, und daß der genannte Pariser Bankier ihm eine derartige Mitteilung in ernsthafter Form gemacht habe.

Waldow aus der Haft entlassen

Berlin, 1. September. Der im Zusammenhang mit dem Kriegsanleihebetrug verhaftete ehemalige Privatsekretär Hugo Stinnes, von Waldow, wurde am Freitag ohne Kaution aus der Haft entlassen. Der Haftbefehl gegen Waldow bleibt jedoch bestehen; ferner hat er sich verpflichtet, sich in bestimmten Abständen zu melden. Hugo Stinnes bleibt nach wie vor in Haft.

Die Enteignung in Rußland und ihre Bedeutung für die Welt

Ueber obiges Thema sprach in Görtlis Professor Dr. Ivan Iljin und führte folgendes aus: Die gegenwärtige Revolution in Rußland ist als ein kolossales, geschichtlich einzig dastehendes Enteignungsaufkommen zu fassen. Einzig dastehend — im Sinne des sozialen Realismus und der ihm entsprechenden Blutströme, im Sinne der Raumdimension und auch in Beziehung auf die kommenden Folgen, wie für Rußland, so auch für die allgemeine menschliche Geschichte. Es ist ja nun einmal aus allen Träumen vom „geschlossenen Handelsstaat“ und von einem willkürlichen Absperren gegen eine Weltwirtschaft und Ideenwelt. Immer mehr wird die Menschheit, und ganz besonders die europäische Menschheit, in Wirtschaft und in Mentalität einheitlich, verwickelt, gegenseitig bedingt und einflußreich. Einzelne Staaten brauchen einander wirtschaftlich und mißbrauchen einander, sich gegenseitig in Wirtschaft und Ideenwelt anstößend. Deshalb kann eine so kolossale Enteignung wie die der russischen Revolution nicht ohne bestimmende Einwirkung auf die übrige Welt bleiben. Unter Enteignung versteht man zweierlei: erstens — Enteignung als prinzipielle Aufhebung des Eigentumsrechtes; zweitens — Enteignung als faktische Wegnahme der realen Sache. Prinzipiell wurde noch im Laufe des ersten Revolutions-



Hans Helbing's spätes Glück

„Haben Sie den Vertrag auch gelesen, gnädiges Fräulein?“ fragte er unvermittelt, während er seinen Namen unter den ihren setzte. „Ich bin mit allem einverstanden, Herr Helbing,“ sprach sie kaum hörbar. Er faltete das Blatt zusammen und steckte es sorgfältig in seine Brusttasche. Dann ließ er ein unbefangenes Plaudern über die Schwere der Stunde kaum mehr zum Bewußtsein kommen. Er fragte, ob sie im Wagen gekommen sein und als sie verneinte, und ihm sagte, sie wolle mit dem Abendessen zurück, bat er, ihr ein bescheidenes Abendbrot anbieten zu dürfen. So sah sie denn an seinem Tisch, ihm gegenüber. Er strich ihr das Brot, reichte ihr die Platte mit kaltem Braten und goß Tee in ihr Glas. Das gedämpfte Licht der Deckenbeleuchtung war ein matten Heiligenschein um ihr blondes Haar. Ganz selbstvergessen betrachtete er sie. Sie fühlte seinen Blick und erröte dunkel bis an die Schläfe, als habe er ihr geheimstes Wünschen gelesen, immer so mit ihm und bei ihm zu sitzen, jeden Tag. Er brachte sie zur Bahn. Das Degenbacher Pfister weise viele Mängel auf, ob er ihr nicht seinen Arm bieten dürfe, fragte er. Er fühlte das Vibrieren ihrer erregten Nerven und wieder kam die Versuchung an ihn heran, sie an sich zu ziehen, ihre Lippen rot und ihre Augen leuchtend zu küssen. Aber es war Nacht jetzt und er wollte ihr bei Tag in die Augen sehen. „Ich werde pünktlich eintreffen.“ Mit diesen Worten sprang er vom Trittbrett des bereits abfahrenden Zuges und läufte grüßend den Hut. Als Lona Karsten und Elisabeth Mitteilung machte, daß sie Herrn Helbing gebeten habe, die Leitung der Fabrik zu übernehmen, umschloß der Doktor mit einem festen, stummen Druck ihre Rechte.

Seit vier Wochen war Helbing nun wieder in Witten. Lona war's, als sei es immer so gewesen, als wäre er überhaupt nie fortgegangen. Der Werkmeister hatte ihr gleich nach Helbing's Eintritt in die Fabrik so fräftig die Hand gedrückt, daß sie es noch nach ein paar Tagen verspürt hatte. Behrens Gesicht strahlte. Alles freute sich. Nur ihr Herz allein war am Verbluten. Sie sah ihn jeden Tag, sie begegnete ihm im Park, sie hörte seine Stimme, wenn sie über den Fabrikhof ging, er war stets sehr höflich, sehr zuvorkommend. Aber das war auch alles. Ihr machte es den Eindruck, als wollte er sagen: Ich bin gekommen, weil du mich gebeten hast und tue meine Pflicht. Im Uebrigen aber laß' mich in Frieden. Vor ein paar Tagen war sie in der Veranda gesessen, da war er mit klein „Hans-Roll“ auf den Schultern durch den Park gekommen. Sie hatte beide Hände vor das Gesicht schlagen müssen, als hätte sie in zu grelle Sonne gesehen. O, nur ein Teilchen Glück, nur ein Staubchen Seligkeit, wie wollte sie zufrieden sein. Verlangend hatte das Kind seine Arme nach den Äpfeln ausgereckt, die an den Spalieren der Südwand des Hauses so verlockend aus dem Grün lugten. Liebevoll zog er dem Kinde beide Hände herunter und sagte: „Mein Jüngelchen, von denen dürfen wir keine nehmen, die gehören alle dem Fräulein Peterjen. Aber es liegen welche bei mir zu Hause, die sollst du alle haben!“ Das hatte ihr so bitter weh getan. Nichts wollte er von ihr. Keine Blume aus ihrem Garten, keine Frucht von ihren Bäumen, am allerwenigsten sie selbst und ihre Liebe. Immer tiefer klappte ihm der Mund. Die Wochen liefen dem Herbst zu. Da stand eines Nachmittags Behrens vor ihr und berichtete: Der Herr Direktor habe eine dringende Depesche zur Station zu bringen und lasse fragen, ob er eines der Reitpferde benützen dürfe. Wie ein Schlag durchzuckte es sie. Eine wirgende Angst stieg ihr in den Hals. Aber sie konnte es ihm nicht abschlagen. Was hätte er denken sollen! So nickte sie nur ein „Ja.“ „Ist Herr Helbing schon weggeritten?“ fragte sie um ein Weniges später. „Nein, gnädiges Fräulein, der „Falbe“ steht noch im Fabrikhof.“ Der „Falbe?“ O Gott, der war so lange nicht mehr

unter dem Sattel gegangen. Sie wollte Behrens beauftragen, daß man dem Herrn Direktor ihren Braunen zur Verfügung stelle, aber der Diener war schon weg. Sie sah ihn quer durch den Park gehen und im Treibhause verschwinden. Er durfte den „Falben“ nicht reiten. Um keinen Preis. — Wenn sie zu spät kam. Wie gehegt lief sie die Treppe hinab und dem Fabrikhof zu. Das Pferd stand nicht mehr da. Er war schon fort. Sie taumelte gegen die Mauer, um im nächsten Augenblick wieder aufzuschwellen. Von Helbing's Büro aus konnte sie hinüber auf den Gutshof telefonieren, man sollte ihm den Reitknecht mit dem Braunen nachschicken. Bis sie selbst hinüber lief, verlor sie zu viel Zeit. Sie sprang die Stufen zu seiner Wohnung empor und riß die Türe seines Arbeitszimmers auf. Ueberrascht hob Helbing, der am Schreibtisch saß, den Kopf. Die Abwendung der Depesche hatte sich erübrigt, da inzwischen Antwort eingetroffen war. Ihr achtsahles Gesicht ließ ihn erschrocken aufspringen. „Was ist Ihnen zugestoßen, gnädiges Fräulein?“ fragte er hastig. Sie sah ihn starr an, als müsse sie sich vergewissern, daß er es auch wirklich sei. Mit zitternden Fingern strich sie sich das Haar zurück. „Ich — ich glaubte, sie seien schon weggeritten, Herr Helbing. Und der „Falbe“ ging seit Vaters Tod nicht mehr unter dem Sattel. — Er — ich wollte telefonieren, daß man Ihnen meinen Braunen nachschickt.“ Er begriff sofort. Sie hatte sich geängstigt um ihn, hatte gefürchtet, er könnte wieder stürzen. O du mein armes, armes Lieb! dachte er gerührt. „Sie verschwenden Ihre Güte und Ihre Sorge an einen ganz Unwürdigen, Fräulein Peterjen.“ Seine Stimme bebte leicht. Und als sie keine Miene zu sprechen machte, fuhr er fort: „Ich habe mir schon den Kopf zerbrochen, ob und was ich mir zuschulden kommen ließ, oder ob Sie unzufrieden mit meiner Tätigkeit seien, daß Sie bis jetzt die Klausel, die Sie im Vertrage mitunterzeichnet haben, so ganz außer Acht ließen.“

jahres rechtliches Eigentumsrecht aufgehoben, ganz besonders was Geldkapital und Immobilien anbelangt. Es hieß, „alles sei nationalisiert“: Haus, Fabrik, Ackerboden, Ware, Geld, Sofa, Möbel, Kleider, Bücher... Kauf und Verkauf wurden verboten und nur teilweise und zeitweise als Kleinhandel auf offenem Markt hier und da geduldet bzw. auch amtlich „konfisziert“. Damit wurde im Lande alles präpariert (bis auf Widerruf), unsicher, eingeschüchtert, freitig, gelähmt, verfaßt, unproduktiv. Alles wartete auf die reelle Wegnahme, die auch wirklich kam.

Die reelle Wegnahme erfolgte auf vierfache Art:
 1. Sie war entweder zentralistische Bürokratisierung zum Zweck einer kommunistischen Produktion (Verkehrsmittel, Fabriken, Kapital, teilweise Landgüter);
 2. oder eine zentralistisch-bürokratische Verteilung nach Klassen, zwar in äußerst ungleichen Rationen (ein Kommunist bekam alles; ein physisch Arbeitender — manches; ein gewesener Bourgeois — gar nichts oder fast gar nichts). Das sollte kommunistische Konsumtion bedeuten und galt fertigen Waren, Lebensmitteln, Kleidern, Brennstoffen;

3. oder es wurde das konfiszierte Eigentum verschiedenartigen sich bildenden und meldenden Kommunen, Räten, Genossenschaften, unter Verantwortung und bis auf Widerruf zur beschränkten Verfügung und Benutzung anheim gestellt; dezentralisierter Kommunismus. So ging es mit Häusern, kleinen Fabriken, Werkstätten und teilweise mit Landgütern;

4. oder endlich wurde das Weggenommene einfach anderen Menschen zugewiesen — ganz besonders als revolutionäre Belohnung oder Auszeichnung an die Kommunisten, an die verdienstvollen Mitläufer oder an die bestehenden „prominenten“ Persönlichkeiten der technischen und geistigen Kultur. So bekam der Henker — die Kleider des Hingerichteten; der Denunziant — einen Teil der Habe des Denunzierten; die früheren Diensthöfen — einen Teil der Sachen und der Kleider früherer Herrschaften; dieser — eine fremde Wohnung, jener — ein fremdes Haus, noch ein anderer ein fremdes Landgut mit Schloß usw.

Welche Folgen hatte die in Rußland durchgeführte Enteignung?

Erstens Zerstörung der Wirtschaft und einen riesigen nationalökonomischen Verlust. Einige Sowjetökonomisten haben in der Sowjetpresse versucht, den gesamten Verlust an Volkseinkommen während der Revolution sehr bescheiden auf 30 Prozent und darüber des Gesamtwertes zu berechnen; in Wirklichkeit ist er gewiss bedeutend größer. Auch ist es bekannt, daß in so einem Prozesse jeder Bürger (auch der Eigentümer selbst, der scheinbare Vorteile genießt) unendlich mehr als Volkseinkommen verliert, als es ihm als Privatmann gelingt, irgendwie für sich zu gewinnen. Denn das allgemeine Niveau der Lebenshaltung, der Kultur, der Produktion, der Arbeitsmoralität, des realen Arbeitslohnes und also der gesamten Konsumtion sinkt dermaßen, daß der ergreifende Expropriateur die von ihm ergriffenen Güter weder auszunützen, noch zu genießen imstande ist. Die Beute schmilzt ihm sozusagen in den Händen und verduftet in ihrem Werte.

Damit hängt zusammen, daß die Enteignung grundsätzlich die Vereinfachung der enteigneten kulturellen Schicht bedeutet und folglich eine allgemeine kulturelle Vereinfachung und Degradierung.

Der russische Enteignungsprozeß steht in einem genau zu erörternden und zu erwägenden Zusammenhang mit der großen Weltkrise des Eigentumsbewußtseins. Er ist als ein einzelnes, höchst bezeichnetes und bedeutames Symptom einer alleuropäischen Krankheit aufzufassen. Nicht nur deswegen, weil die an der Spitze der russischen Enteignung stehende kommunistische Organisation (genannt „Die dritte Internationale“) ihre ganze Ideologie und ihr Programm der westeuropäischen Arbeiterbewegung entnommen hat und wirklich aus „Proletariern aller Länder“ besteht, sondern hauptsächlich darum, weil die anderen europäischen Länder manche überaus günstige Bedingungen für so eine (oder vielleicht etwas andersgeartete) Enteignung in sich bergen und langsam heranreifen lassen.

Es ist für Europa höchste Zeit, das einzusehen und sich zu überlegen, ob man wirklich und ernst am Prinzip des Privateigentums festhält und ob man die schon angefangene und vorrückende Weltenteignung gutheißt oder nicht. Denn, wahrlich, sie ist eine Weltbewegung. Sie hat die alte kommunistische Utopie erfasst, modernisiert, nationalökonomisch und soziologisch theoretisiert (Marxismus) und durch eine fugevolle, demagogische Propaganda zu einer Masseninfektion, zu einer Massenpsychose gemacht. So wurde sie auch nach Rußland importiert, wo sie, als Mentalität und als Programm des westeuropäischen Proletariats dem kulturell rückständigen Bauern durch List, Gewalt und Terror aufzugenommen wird.

Merkwürdig aber ist, wie an dieser Einstellung und Psychose die geschichtlich ererbte Konzeption des Christentums und das materialistisch-kommunistische Antichristentum gewissermaßen noch bis jetzt zusammenwirken. Das Christentum nämlich, insofern es, sich dem Jenseits zuwendend, an einer gewissen, teilweise verborgenen und passiven Weltvereinigung hängenbleibt; insofern es eine Vollkommenheit und ein weltloses Heiligtum predigt und die Abtragung vom Privateigentum als höchste Stufe anempfiehlt. Und das Antichristentum, insofern es, aus materialistischen Gründen und einer Klassenkampfdoktrin zufolge, zu einer Erfassung des Privateigentums vorzuschreiten versucht. Also einerseits — „du sollst aus Liebe zum Nächsten dein Privateigentum spontan fahren lassen, um dich nicht zu viel mit irdischen Gütern abzugeben.“ Oder noch kürzer: enteigne dich selbst aus Liebe; enteigne die anderen aus Haß.

Die schöpferische Bejahung und Begründung des Privateigentums ist seit jeher einer der schwierigsten Punkte der christlichen Sozialphilosophie gewesen. Auch jetzt ist es dem Christen besonders schwer, dem enteigneten Kathos der Kommunisten ein gleichmäßiges Patos der Eigentumsbejahung entgegenzusetzen, namentlich in den Zeiten eines sich konzentrierenden und organisierenden Kapitalismus. Damit ist auch vielleicht zu erklären, daß die antikommunistische Front bis jetzt noch eine sährende und die Massen begeistere Eigentumsidee hervorgebracht hat und anstatt eine fröhliche Offensive zu ergreifen, immer in der flauen Defensivnote steckenbleibt.

Die beiden angeführten Lösungen enthalten keine richtige Problemlösung, sondern eine Flucht vor dem Problem, vor dem grundlegenden Problem des menschlichen Daseins — dem Privateigentum. Die Zukunft der Welt kann nicht auf eine Weltverneinung und Eigentumsentfagung aufgebaut werden, sondern nur auf Behauptung und Begründung des Eigentums. Man hat das Prinzip des Privateigentums anzuerkennen, es hochzuschätzen, aufrechtzuerhalten, in religiöser, soziologischer und rechtsphilosophischer Hinsicht zu begründen und nach und nach eine allgemeine geistige Einstellung herbeizuführen, welche den privaten,

wirtschaftlich-schöpferischen Instinkt und Genuß des Eigentums (das römische „uti et frui“) fördernd, ihn auf das Schwungrad des allgemeinen kulturellen Gedeihens und Aufblühens zu lenken geeignet wäre.

Das ist das evidenteste Fazit der gegenwärtigen Revolution in Rußland: durch Verneinung des Privateigentums nicht kompromittiert, sondern rehabilitiert, und zwar in der Richtung, daß seine Notwendigkeit erlert und eingesehen, wenn auch nicht sofort ehrlich und offen anerkannt wird. An die Stelle des enteigneten Privatmannes tritt demzufolge nicht ein Kollektivwesen (verfähre es rücksichtslos und grausam, wie es nur wollte, sondern der neue, sich das Enteignete aneignende Privatmann, der revolutionäre Neureiche, und zwar meist aus dem Korps der kommunistischen Eigentumsverneiner emporkommend. Beim Kommunismus handelt es sich durchaus nicht nur um die Verhellung einer neuen Art des Eigentums, nämlich des „kollektiven Eigentums“, sondern vor allem und reell um die konkrete Enteignung des hier und jetzt Mehrhabenden und um die konkrete Verteilung des enteigneten Vermögens an die gierigen hier und jetzt Wenigerhabenden. Also nicht nach der Formel: „Niemand habe es, dann werden es alle haben“, sondern nach der Formel: „Glücklich sind die Besitzenden, und jetzt komme ich an die Reihe“.

Nicht jede Enteignung kommt von überzeugten Sozialisten und verbissenen Kommunisten; nicht jede Enteignung entstammt kollektivistischen Absichten. Woran das Eigentumsbewußtsein der Welt krankt — in eben Reiz und Habgier; man sucht Reichtum und Macht, und zwar durch alleswidrigen Umsturz und Mord.

Was hat man gegenwärtig, in der Nachkriegszeit, vom Sozialismus — in Griechenland, in Jugoslawien, in Ungarn, in der Tschechoslowakei, in Rumänien, in Polen, in Litauen, in Lettland, in Estland und in Finnland? Nichts, außer einigen ministeriellen Erscheinungen. Und doch hat sich in diesen Ländern des „Zwischeneuropas“ die von Osten her kommende Enteignungswelle verbreitet.

! Draußen und blutig hat die kommunistische Enteignung in Osteuropa angefangen; hart, demagogisch und nationalstiftend hat sie sich über Zwischenuropa verbreitet. Wird sie vor dem westeuropäischen Tor willig und lebenswürdig Halt machen?

Es rüttelt und naagt in der Welt am Privateigentum; und der ganze Prozeß und die Gefahr bleiben einheitlich und verhängnisvoll.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, 1. Sept. (Wie wird das Wetter im September?) Der Grimmische Wetterkundler in Salzburg berichtet: „Der Voraussicht nach ist im September verhältnismäßig angenehmes und gutes Wetter mit wenig Regen zu erwarten. Nur vom 26. bis 29. ist im Kalender stürmischer, trübes Wetter mit empfindlichem Temperaturrückgang eingezeichnet.“

Sinsheim, 1. Sept. (Der Winterfahrplan.) Wenn auch für den Winterfahrplanabschnitt grundlegende Änderungen nach dem soeben erschienenen Entwurf der Reichsbahndirektion Karlsruhe nicht zu erwarten waren — die Fahrpläne werden für das ganze Jahr bearbeitet und festgelegt —, so muß doch für die Eisenbahnstrecke Heidelberg—Jagdsfeld eine wichtige Einschränkung verzeichnet werden. Das beschleunigte Personenzugpaar 883/884 Wiesbaden—Mannheim, das erst in diesem Jahre über Sinsheim—Heilbronn bis Stuttgart durchgeführt worden war, verliert diese Fortsetzung wieder. Eine gute und billige unmittelbare Verbindung mit der württembergischen Hauptstadt kommt hierdurch in Wegfall. Das beschleunigte Personenzugpaar wird allerdings noch zwischen Wiesbaden und Heidelberg (statt nur Mannheim) durchgeführt. Den Verkehrsverbänden ist es also trotz ihrer Bemühungen nicht gelungen, dieses allgemein beliebte und stark frequentierte Zugpaar auch — oder gerade für den Winterverkehr aufrecht zu erhalten, für den es bei der meist nahakalten Witterung von großer Annehmlichkeit für das fernreisende Publikum gewesen wäre. Man hat für die Maßnahmen der Reichsbahndirektion kein Verständnis, da sich das Zugpaar bei der starken Inanspruchnahme sicher rentiert haben muß. Die Verkehrsverbände werden ihre Bemühungen nun fortsetzen müssen, bis ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt sind.

Sinsheim, 1. Sept. (Das gebührenpflichtige Verwarnungsverfahren.) Mit dem 1. 9. 1928 beginnt im Amtsbezirk die Durchführung des sogenannten gebührenpflichtigen Verwarnungsverfahrens. Hiernach sind die Gendarmen- und Gemeindepolizeibeamten befugt, bei Vorliegen bestimmter leichter Uebertretungstatbestände des Straßenverkehrs anstelle der bisherigen Anzeige lediglich eine Verwarnung auszusprechen. Die Verwarnung geschieht durch Uebergabe einer Urkunde, für die eine bestimmte Gebühr (1,3 oder 5 M.) zu entrichten ist. Für jede Uebertretung ist die Höhe der Gebühr im Voraus genau bestimmt und aus der übergebenen Urkunde zu ersehen. Es ist Niemand gezwungen, eine gebührenpflichtige Verwarnung anzunehmen. Im Falle der Annahmeverweigerung erfolgt, wie bisher die Anzeige und Bestrafung durch Strafverfügung. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß in diesem Fall jeweils mit einer Strafe zu rechnen ist, die die Verwarnungsgebühr mindestens um das Doppelte überschreitet. Mit dem neuen gebührenpflichtigen Verwarnungsverfahren, das in anderen deutschen Ländern schon mit Erfolg Anwendung findet, hofft man, die Auswüchse im Straßenverkehr, insbesondere im Kraftfahrzeugverkehr nachhaltiger als bisher bekämpfen zu können.

Sinsheim, 31. Aug. (Wichtige Frist für Kriegsbeschädigte.) Bei der Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes im Jahre 1923 schied allein 600 000 Versorgungsberechtigte aus der Versorgung aus weil nach den neuen Bestimmungen eine Rente nur dann gezahlt wird, wenn die Erwerbsminderung mindestens 25 Prozent beträgt. Bei der damaligen Abänderung des RVG. Ende 1927 konnte durch eine Abänderung der Verordnung zu Paragraph 25 Abs. 3 RVG. erreicht werden, daß diejenigen Kriegsbeschädigten wieder Rente beziehen können, die damals wegen Verlust eines Auges und anderer Beschädigungen abgefunden worden sind und für die bei Berechtigung neuerdings eine Erwerbsminderung von mindestens 25 Prozent in Frage kommt. Die Rente wird in diesen Fällen rückwirkend ab 1. Oktober 1927 gezahlt, wenn der Antrag bis spätestens 30. September 1928 gestellt wird. Eine Verlängerung dieser Frist kommt nach einer Mitteilung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten nicht mehr in Frage. — Andere abgefundene Kriegsbeschädigte, die früher Berechtigung nicht bezogen haben, aber heute eine Verschlimmerung bzw. wesentliche Veränderung in ihrem Kriegsdienstleiden nachweisen können, haben jederzeit Gelegenheit einen neuen Antrag zu stellen.

Rohrbach b. S., 1. Sept. (Schützen-Fest.) Am kommenden Sonntag, den 2. September, begeht der R. R. Schützenverein Rohrbach die Feier seines fünften Stiftungsfestes mit der Einweihung des neu errichteten Schützenhauses. Zugleich läßt das Wandpreischießen des Ganzen einen spannenden Kampf erwarten. Eine Menge anderer wertvoller Preise winken den Siegern. Aber auch Gäste und Zuschauer wird der herrlich auf der Anhöhe über dem Dorf gelegene Schießstand und Festplatz anlocken. Den Festtag schließt ein Ball im „Grünen Baum“. Möge sich aus Kampf, Beherklang und Tanz ein Fest echter Kameradschaft entwickeln.

Untergimpeln, 31. Aug. (Autounfall.) Gestern nachmittag ereignete sich auf der Straße nach Dergimpeln, in der Nähe des Kalkwerks, ein Autounfall. Herr Architekt Sigmund Wollenberg fuhr mit seinem Auto mit dem Führer des Herrn Eisenmann-Hilfenhardt zusammen. Dem vorgepumpten Pferde, das in das Auto geriet, wurde ein Fuß gebrochen; es mußte auf der Stelle getötet werden. Das Auto wurde über die Böschung hinabgeworfen und erlitt Beschädigungen. Personen kamen nicht zu Schaden, insofern ist der Unfall gut abgelaufen. Das Unglück soll durch das Scheitern des Pferdes verursacht worden sein.

Bad Rappenau, 31. Aug. (Der neue Ratsschreiber.) Die hierige erledigte Ratsschreiberstelle wurde laut Beschluß des Gemeinderats vom 30. ds. Mts. dem Ratsschreiber und Grundbuchhilfsbeamten Philipp Arnold, zur Zeit in Neustadt im Schwarzwald, übertragen. Der Gemeinderat ist der Ansicht, daß bei der starken Entwicklung der Gemeinde wohl in Bälde eine weitere Hilfskraft eingestellt werden müsse und soll dann hierfür nur eine hierige Person in Frage kommen.

Eichtersheim, 31. Aug. (Schwerer Unfall.) Der 58 jährige Werkmeister Peter Böhrler kam auf dem Nachhauseweg so unglücklich zu Fall, daß eine Rückenmarksverletzung mit sofortiger Körperlähmung eintrat.

Aus dem Amtsbezirk, 1. Sept. (Arbeiten des Landmanns September.) Der September bringt das Einkochen und Trocknen von Obst und Gemüse und das Bergen der gemalten Obstente. Im Garten kann man Winterspinat, Radieschen, Petersilie und Herbstrüben noch säen, auch Erdbeerbete noch anlegen. Weintrauben sind gegen Insektenfraß durch Gazebeutel zu schützen. In den Bäumen sind Insektenfanggürtel anzulegen. Abfallendes Obst muß aufgesiebt werden. Aprikosen und Pfirsiche werden beschnitten. Erbsen sind vor Vogelfraß zu schützen. In diesem Monat fällt auch der zweite Klee- und Seradellaschnitt; die Saatfrucht für Wintergetreide ist vorzubereiten. Kunstdünger ist hierzu auszustreuen, ferner ist Wintergerste, Roggen und Weizen zu säen. Das Geflügel ist gut zu füttern.

Soppenernte in Sandhausen. Auch in der Gemarkung Sandhausen hat die Soppenernte eingesetzt, doch hört man allgemein, daß die Pflanze unter der anhaltenden Trockenheit stark gelitten habe. Hinsichtlich der Menge und Güte haben sich die vor einigen Monaten abgebenen Erwartungen nicht erfüllt.

Waldbrunn, 1. September. (Ein Auto vom Zuge erfasst.) Ein auf der Fahrt nach Buchen befindliches Auto aus Wilsberg wurde beim Passieren des Bahnübergangs zwischen Waldbrunn und Geroldsbach von dem talwärts fahrenden Personenzug erfasst. Das Auto brach in der Mitte vollständig entzwei. Wie durch ein Wunder erlitten die beiden Insassen, ein Kaufmann aus Mannheim und eine Dame, nur leichte Verletzungen; der Chauffeur blieb sogar vollkommen unverletzt. Der Personenzug erlitt eine Verspätung von 20 Minuten.

Unteröwisheim, 1. September. (Beim Dreischen verunglückt.) Die Ehefrau K. Wegger glitt beim Abladen von Stroh ans und zog sich beim Sturz auf den Boden schwere Verletzungen zu.

Bensheim (bei Weinheim), 1. September. (Todessturz in der Scheune.) Der 17jährige Georg Luz aus Niederflingen kürzte bei Erntearbeiten vom Scheunengerüst ab und erlitt einen doppelten Schädelbruch. Er starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Bensheim (bei Weinheim), 1. September. (Feuer durch Brandstiftung.) Die mit Heu und Frucht gefüllte Scheune des Landwirts Heß geriet in Flammen und wurde vollständig zerstört. Weiter fielen dem Brande drei Stiegen und ein Teil des Mobiliars zum Opfer. Offenbar liegt Brandstiftung vor. Der Besitzer wurde in Schutzhaft genommen.

Weinheim, 1. September. (Zur Festnahme des Doppelmörders Münch.) Der Doppelmörder Münch, der nicht, wie zuerst gemeldet, in einem Heuschopf, sondern in einer Gasthaus festgenommen wurde, gibt zwar zu, der Gesuchte zu sein, leugnet aber die Tat entschieden. Münch wurde inzwischen in das Frankenthaler Gefängnis überführt.

Karlsruhe, 1. September. (Tödlicher Sturz aus dem Fenster.) Der 15 Jahre alte Malerlehrling Theodor Wiedemer von hier fiel am Donnerstag vormittag gegen 9 Uhr von einem im vierten Stock eines Hauses in der Luisenstraße gelegenen Fenster kopfüber auf den Gehweg, wo er bewußtlos liegen blieb. Er wurde sofort ins Krankenhaus verbracht. Gegen Mittag ist er seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Verunglückte war mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt und muß wohl beim Vorbeugen aus dem Fenster das Uebergewicht bekommen haben.

Karlsruhe, 1. September. (Verbrüht.) Donnerstag nachmittag erlitt ein verheirateter Schlosser von Ettlingen in einer Fabrik am Rheinhafen dadurch einen Unfall, daß ihm, während er eine Brühleitung reparierte, ein Dampfstrahl entgegenschlug, der ihn im Gesicht, am rechten Unterarm und an beiden Füßen verbrühte. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus aufgenommen.

Karlsruhe, 1. September. (Ein Badesöpler.) Seit Mittwoch nachmittag wird der 30 Jahre alte verheiratete Kaufmann Richard Vöfler aus Durlach vermisst. Vöfler war am Mittwoch nach Maxau zum Baden gegangen. Donnerstag vormittag wurden seine Kleider in einer Kabine des Rheinbades aufgefunden. Es ist zu vermuten, daß er beim Baden im Rhein ertrunken ist.

Flutersdorf, 1. September. Am vergangenen Sonntag war Kirchweih im benachbarten elßfischen Städtchen Selz. Die Brücke wurde geschlossen, die ausgefahrenen Joche eingeführt und der Verkehr nach dem Elfaß geöffnet. Ein gewöhnlicher Ausweis genigte zum Passieren der Brücke. Ein großer Menschenstrom ergoß sich in unser ebenfalls deutsches Gebiet. Unsere Leute wurden überall herzlich aufgenommen und gebeten, die alten, guten Beziehungen wieder aufzunehmen. Die Selzer Gasthöfe sollen einen guten Tropfen ausgeschenkt haben. Da am kommenden Sonntag der Kirchweih in Münchhausen wegen der Brücke wieder passierbar gemacht werden wird, dürfte abermals ein starker Brückenverkehr zu erwarten sein.

Friesenheim (bei Laht), 1. September. (Aus der Haft entlassen.) Der anfangs letzter Woche wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftete 73 Jahre alte Landwirt von hier wurde jetzt wieder aus der Haft entlassen.

Böhrenbach, 1. September. (Tödlicher Autounfall.) Ein tödlicher Autounfall ereignete sich am Donnerstagabend kurz vor 5 Uhr in der Schützenstraße. Der 18 Jahre alte Lehrling Dold war damit beschäftigt, Äpfeln mit einem Handkarren an die Bahn zu bringen. Er wurde von einem daherkommenden Auto aus Freudenstadt erfasst und etwa 20 Meter weit geschleift. Der Lehrling erlitt dabei einen Schädelbruch sowie eine innere Verletzung und blieb tot auf der Straße liegen. Der Autoführer wurde vorläufig in Haft genommen und das Auto wurde beschlagnahmt.

** Osterstadt (Pfalz), 1. September. (Schadensfeuer.) Vorgehen vormittag brach in dem Anwesen des Landwirts Hermann Sturm Feuer aus, das rasch um sich griff und in den reichen Erntevorräten Nahrung fand.

Wie das Hüblein den Herrn Bischof einlud. Auch a. Federsee (Witbg.) Am Vorabend der Firmung wurde der Hochw. Herr Bischof Dr. Spoll von Rothenburg a. N. auf dem Kirchplatz von der Stadtrigade und der Einwohnerchaft feierlich empfangen.

Königsberg, 1. September. Nach den letzten Meldungen erscheint es sicher, daß der Raubmörder von Tapiaw sich jetzt weiltlich von Königsberg aufhält. Ein Motorradfahrer hat mitgeteilt, daß der Mörder ihn beschossen habe.

Ein nachfolgendes Automobil versuchte ihn jedoch Die Korridorgrenze wird streng überwacht, um einen Uebertritt des Raubmörders zu verhindern.

Ein ganzes Dorf niedergebrannt

Wien, 1. September. Die „Stunde“ meldet aus Preßburg: „In der Nähe von Sillein geriet am Donnerstag infolge Blitzschlags ein ganzes Dorf in Flammen.

Granat-Explosion.

Zwei Tote und zwei Verletzte. Prag, 1. September. Bei den großen Artilleriemärschen in der Gegend von Horadschowitz fand der Mittelreiter des 5. Artillerieregiments eine Granate.

Das Banditenanwesen in Mexiko.

London, 1. September. Dreißig Banditen unter Führung von Viguera haben, nach Meldungen aus Mexiko-Stadt, am Donnerstag im Staate Puebla 12 Automobile und Omnibusse angehalten.

Heidelberger Wochenmarkt.

Es kosteten heute: Kartoffeln 7, Weißkraut 15, Rotkraut 20, Wirjing 15, Blumenkohl 50-1.30, Spinat 20, Bohnen, grüne 25-30, gelbe 25-30, Endivienkohl St. 10-15, Schlangengurken 15-35, Salatgurken St. 10-30, Essiggurken 100 St. 2-2.50, Salzgurken 100 St. 2.50-3.00, Rettiche St. 5-10, Tomaten 15, Karotten 10, Rüben, gelbe 15-20, rote 10-12, Kohlrabi 6-8, inl. Zwiebeln 15, Meerrettich 50-100, Landbutter 1.90-2.00, Landeier St. 14-16, Tafeläpfel I 20-35, II 15-20, Tafelbirnen I 25-40, II 15-20, Falläpfel oder Mostobst 10, Edelstirische 60-70, späte Zwetschen 20-25 Pfg., alles je Pfund, wo nichts anderes angegeben.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 2. September. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Dekan Efen). 1/2 11 Uhr: Kirchengemeindeversammlung in der Kirche. Evangelisches Vereinshaus. Sonntag, 2. September, abends 8 1/2 Uhr Versammlung. Montag, 3. September, abends 8 1/2 Uhr Männer- und Jünglingsverein. Mittwoch, 5. September, abends 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Wetterbericht.

Karlsruhe, 31. August. Durch den kräftigen Druckanstieg über Westeuropa ist die von Oberitalien und der Schweiz ausgehende und mitten durch Deutschland verlaufene Tiefdruckrinne, in deren Bereich vielfach sehr ergiebige Niederschläge vorgekommen sind, bis Westrußland gezogen.

Die Eröffnung

meines umgebauten Ladens findet heute statt. Besichtigen Sie bitte mein großes Lager in

Heiz- und Kochöfen sowie Herde und Kessel.

Außerdem finden Sie bei mir alle Haushalts-Artikel der Eisenbranche in reicher Auswahl.

Gustav Bauer, Sinsheim.

Telefon Nr. 263.

Telefon Nr. 263

Größte Auswahl in Qualitäts-Pianos zu äußerst günstigen Preisen und Bedingungen. Besichtigung ohne Kaufzwang. Karl Hochstein, Heidelberg Musikhaus, Hauptstraße 78.

Die Landwirtschaftsschule Eppingen beginnt mit den Winterkursen für Jungbauern am Montag, den 5. November Unterkurs am Montag, den 12. November Oberkurs jeweils 8.30 Uhr vormittags.

60000 Kunden in einigen Monaten aber tausende Nachbestellungen und Dankeschreiben sind ein BEWEIS unserer Leistungsfähigkeit. Wir geben ab nur an Private 1 Dtzd. Herren-Taschenfächer, 1.60 ca. 42/42 cm m. bunt. Kante f. nur Rm.

Eisen- Metall- Betten, Stahlmatratzen, Kinderbetten, Polster, Chaiselongues, Schlafzimmer günstig an Private, Katalog 1910 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Kochschule des Frauenvereins Mannheim, L 3, 1 Gründliches Erlernen der bürgerl. und feinen Küche und des Backens in 2 monatlichen Kursen.

Vereinsbank Sinsheim eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht (vormals Vorschuß-Verein) Gegründet 1868.

Annahme von Spareinlagen bei zeitgemäßer Verzinsung.

Ev. Kirchchor Sinsheim.

Wiederbeginn der Singstunde Mittwoch, 5. Sept. abends 1/2 9 Uhr. Stimmbegabte Sängerinnen und Sänger sind jederzeit willkommen.

Alleinmädchen

mit nur guten Zeugnissen per 15. September gesucht. Vorzustellen bei Frau Beer, Sinsheim Muthstraße 411.

Wir suchen verkäuf. Häuser

jeder Art, zwecks Unterbreitung an Kaufinteressenten. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht an d. Verlag Haus- und Grundbesitz Frankfurt a. M. Zell 51.

HONIG

Echtheit durch behördliche Kontrolle garantiert. 10 Pfd.-Eimer M. 10.70, 5 Pfd.-Eimer M. 6.20 (franko) bei Vorauszahlung, Nachnahme 30 Pfg. mehr. Zurücknahme bei Nichtgefallen, K. PUNDSACK, Lehrer a. D., Hude 141 i. Oldenburg.

Guten Verdienst bietet

solides, altes Fabrikunternehmen redigend am besten durch den Verkauf seiner in jeder Haushaltung nötigen Fabrikate. Nur ernstliche Interessenten mit tadellosem Leumund, die an zielbewusstes Arbeiten gewohnt sind, wollen unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit Offerte einreichen unter Chiffre S M 3154 bei der Invalidentank Ann.-Exp. Stuttgart.

Ihr Schicksal

Überläufige Aufklärung betr. Beruf, Liebe, Ehe, Lotterie usw. Geburts-Datum u. Rückporto erb. Astrolog Siebert, Altit, Wasserstraße 4.

Hippius Betten für Kinder Erwachsene! Streng reell! Mk. 15.-, 17.50, 19.50 Hermann Hippius Betten-Spezialgeschäft Heidelberg mit elektr. Federreinigung. Heugasse 2 Tel 1694 Nähe Jesuitenkirche

Bekanntmachung.

Der Umbau meiner Geschäftsräume ist beendet und hat mich in die angenehme Lage versetzt, nach außen wie in den inneren Räumen ein besseres Bild meiner Leistungsfähigkeit zu zeigen. Nach 21 jähriger selbständiger Geschäftstätigkeit in Sinsheim ist es mir ein Bedürfnis, allen meinen Geschäftsfreunden für die in so reichlichem Maße erhaltene Unterstützung herzlich zu danken mit der Bitte, mir das seither geschenkte Vertrauen auch fernerhin entgegenbringen zu wollen.

Albert Wickenhäuser

Uhrmacher und Optiker - früher A. Schilling Aeltestes Fachgeschäft am Platze Gegenüber dem Rathaus - Fernruf Nr. 325 Uhren - Goldwaren - Bestecke - Optik etc.

Radiumheim - Neckargemünd bei Heidelberg

dient vor allem der modernsten Form der Krebsbekämpfung. Das Radiumheim verfügt unter allen deutschen Instituten über die größte Menge strahlender Substanz. Wiss. Beratungsstelle zur Bekämpfung von Krebs, Tub. Haut-Geschlkrkh. Institut Mannheim 0 2, 1 Tel. 26747. u. im Radiumheim Neckargemünd Tel. 45.

Ia. Vertretung zu vergeben!

Für den Verkauf eines bewährten Spezial-Artikels einer Weltfirma wird für den Bezirk Sinsheim-Eppingen ein

Vertreter gesucht.

Verkaufsausbildung und Einarbeitung erfolgt durch uns. Einem tüchtigen, strebsamen, nicht zu jungen Menschen ist Gelegenheit geboten, bei aussch. Widmung der Sache ohne Erfordernis von Branchenkenntnissen sich ein sehr hohes Einkommen zu sichern. Kurze Zuschriften erbeten unter Nr. 1266 an den Landboten.

Strebsamen Leuten

errichte ich, wenn Sicherheit geboten wird, nur auf feste Rechnung ein

Schuhgeschäft.

Antrag, unter „Aufsicht 1000“ befördert Rudolf Woffe, Stuttgart.

Käse ist nahrhaft und billig!

Verfende z. St. Augäer Stangenkäse in Postkoll v. 9 Pfd. p. Nachnahme, das Pfund zu 35 Pfg. ab hier. Heinrich Hörtrich / Kolthareiprodukte Mindelheim (Allgäu.)

Landesbank für Haus- und Grundbesitz

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht Zweigstelle Sinsheim a. E.

gewährt ihren Mitgliedern

Vorschußdarlehen, Kredite in laufender Rechnung diskontiert Wechsel, vermittelt Hypothekenkapital nimmt auch von Nichtmitgliedern

Geld in laufender Rechnung

Spareinlagen u. Depositengelder zu günstigen Bedingungen an.

NIMM DOCH LOBA FÜR DEN BODEN LOBA-PAUKUT, BOWENBRICH, LOBA-BEUTE, DIE WASSERSCHEIT

Ein Blick in die Welt.

Von der Unterzeichnung des Kriegsächtungspaktes.

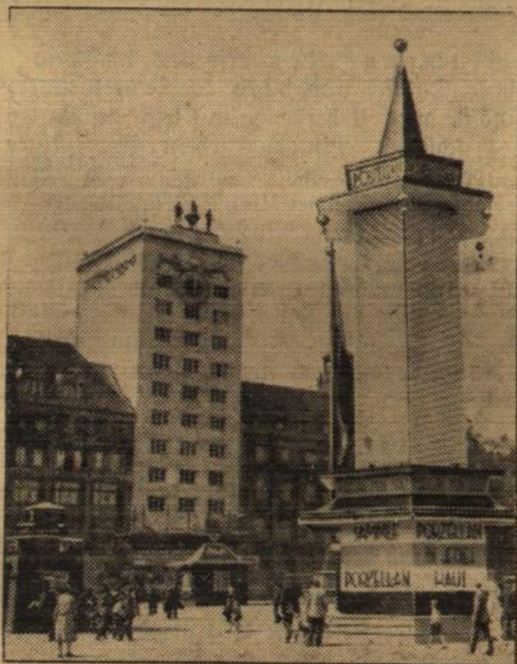


Der Vater des Paktes, der Amerikaner Kellogg, trägt sich bei seiner Ankunft in Le Havre mit dem vom Bürgermeister gestifteten goldenen Federhalter in das Buch der Stadt ein.



Außenminister Briand bei seiner Ansprache vor der Unterzeichnung des Paktes im Uhrensaal des Quai d'Orsay. Rechts neben ihm Stresemann.

Von der diesjährigen Leipziger Messe.



Ein Hochhaus und ein Reklameturm auf dem Augustusplatz. Der Turm, ein Wahrzeichen der deutschen Porzellanindustrie, besteht aus vielen Tausenden von Kaffeetassen.

Bogweltmeister und Millionenbraut.



Der amerikanische Schwergewichtsboger und Weltmeister Gene Tunney verlobte sich mit der Erbin von 20 Millionen Dollar, Fräulein Mary Laurer. Die Braut stellte zur Bedingung, daß Tunney sich vom Boxsport zurückzöge. Der Weltmeister stellte daraufhin seinen Titel zur Verfügung.

Vize-Admiral Meyer-Waldeck †



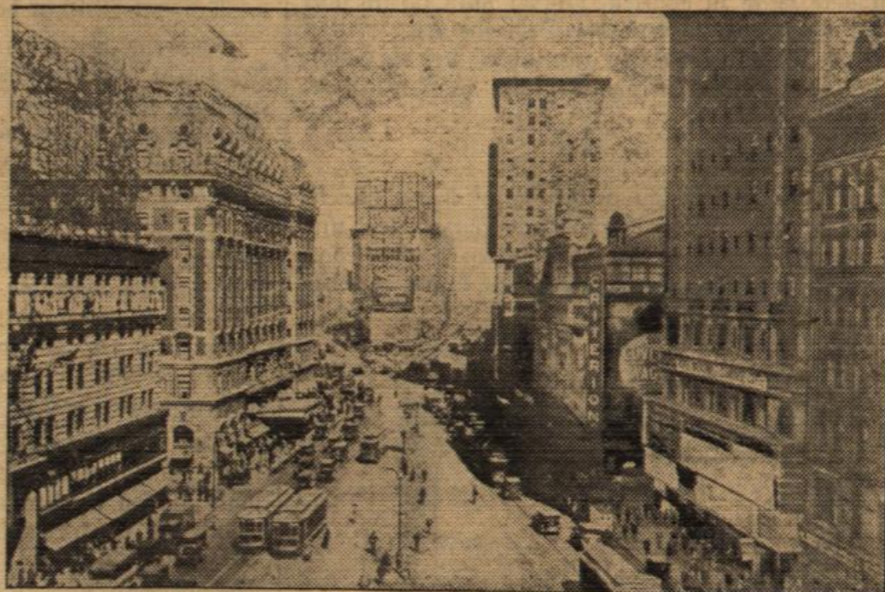
Der bekannte Verteidiger von Tjingtau starb im Alter von 64 Jahren in Bad Kissingen. In aller Erinnerung ist noch sein historisches Telegramm von seinem verlorenen Posten bei Ausbruch des Krieges an den Kaiser: „Einstehe für Pflichterfüllung bis zum Neuesten.“

Der König von Schweden bei den Rennen in Baden-Baden.



Auch in diesem Jahre wieder besuchte König Gustav V. die Rennwoche in Baden-Baden. — Unser Bild zeigt den König auf dem Rennplatz von Iffezheim im Gespräch mit Frau Haniel.

Die entsetzliche Katastrophe auf der New Yorker Untergrundbahn



Die New-Yorker Station Times Square, wo das furchtbare Unglück stattfand.